

Wolfgang aus dem Telegram-Kanal Parasigner

„Es gibt Menschen, die nicht für die geraden Wege dieser Welt geschaffen sind. Nicht, weil sie sich über andere erheben, und nicht, weil sie aus Trotz anders sein wollen, sondern weil in ihnen ein Ruf lebt, der älter ist als alle Stimmen der Welt. Etwas in ihrer Seele erinnert sich an eine Wahrheit, die nicht gelehrt werden kann, und dieses Erinnern lässt sie weitergehen, auch wenn der Weg einsam wird.

Sie passen nicht in die Formen, die man ihnen anbietet. Nicht aus Widerstand gegen das Leben, sondern aus Treue zu etwas Tieferem. Die Welt nennt sie eigensinnig, ruhelos oder verloren, doch in Wahrheit folgen sie einer unsichtbaren Spur. Jeder Schritt führt sie weiter fort von der äußeren Sicherheit und näher zu jener inneren Wirklichkeit, aus der ihr Wesen stammt.

Ihr Weg ist kein Kampf gegen andere. Wer aus der Tiefe geführt wird, hat keinen Grund zu verurteilen. Er sieht, dass jeder Mensch in seinen eigenen Schleiern geht, gebunden an Angst, Hoffnung, Erinnerung und Schmerz. Darum wird sein Herz nicht hart, auch wenn er Widerstand erfährt. Er lernt, unverstanden zu bleiben, ohne bitter zu werden, und einsam zu stehen, ohne sich von der Liebe zu trennen.

Der wahre Weg verlangt nicht, dass der Mensch siegt. Er verlangt, dass er wahr bleibt. Dass er nicht zurückkehrt in die alte Unwahrheit, nur um Ruhe zu haben. Dass er dem inneren Licht folgt, auch wenn es nur schwach durch die Dunkelheit scheint. Denn nicht die Welt muss ihm den Weg bestätigen. Die Seele erkennt ihn an der Stille, die unter allem Schmerz verborgen liegt.

So geht der Suchende weiter, durch Zweifel, Müdigkeit und Prüfungen hindurch. Nicht, um etwas zu beweisen, sondern um das zu vollenden, was in ihm begonnen wurde. Und je weiter er geht, desto mehr fällt von ihm ab: die Angst, gefallen zu müssen, der Wunsch, verstanden zu werden, die Last des Urteilens, die Sehnsucht nach äußerer Bestätigung.

Am Ende dieses Weges wartet kein Triumph über die Welt. Dort wartet Heimkehr. Nicht Ruhm, sondern Frieden. Nicht Besitz, sondern Freiheit. Nicht das Ende des Lebens, sondern das Ende des inneren Widerstandes. Dann erkennt die Seele, dass ihr Leiden nicht aus dem Weg selbst kam, sondern aus dem langen Versuch, gegen ihre eigene Wahrheit zu leben.

Wer diesen Weg bis in seine Tiefe geht, wird nicht kleiner durch die Welt und nicht größer durch ihre Anerkennung. Er wird still. Und in dieser Stille endet der Kampf. Die Seele legt ab, was nie zu ihr gehörte, und kehrt zurück in das Licht, aus dem sie einst gerufen wurde.“